Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 51 (1958)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: In den bolivianischen Anden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986953

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

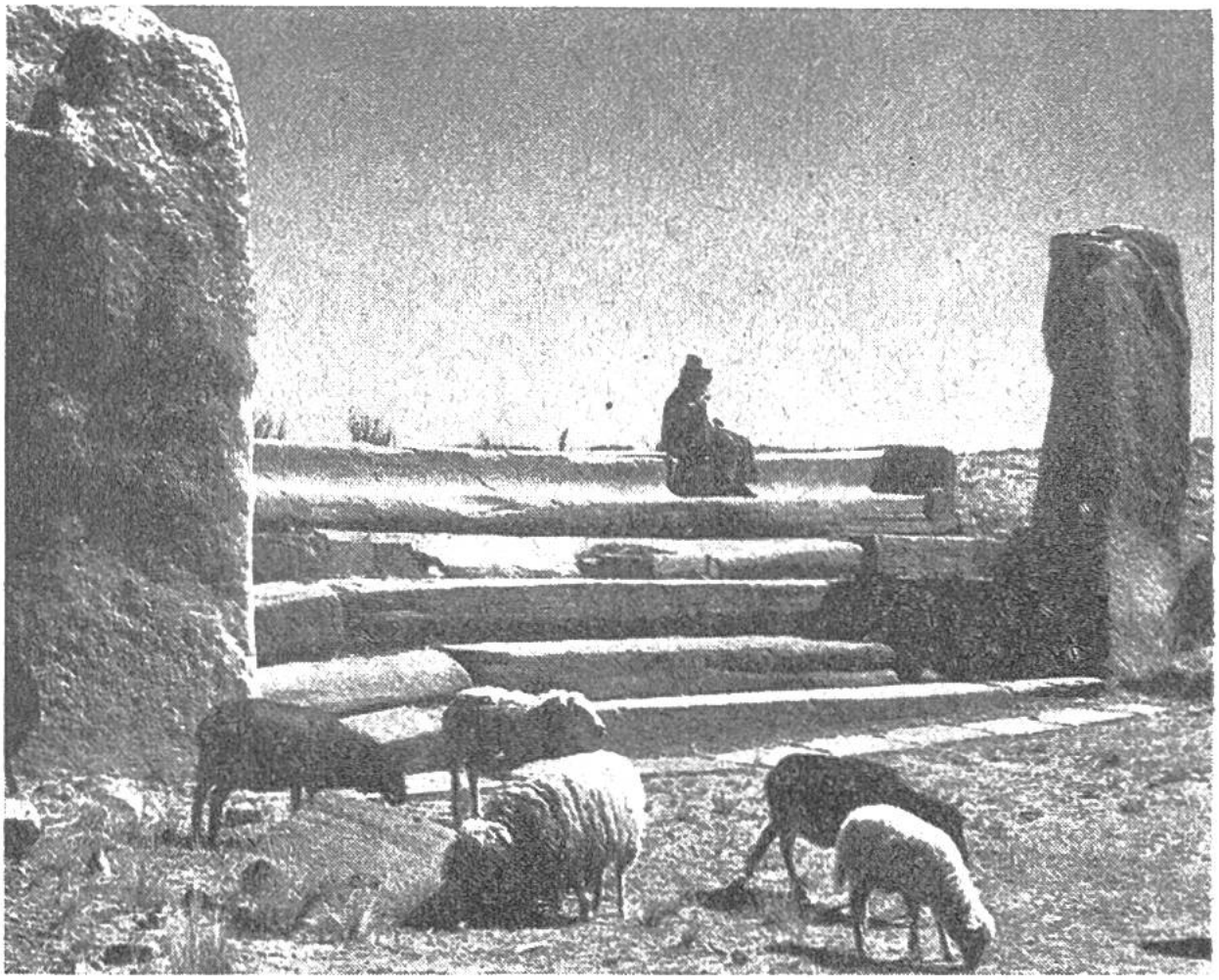
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick über das bolivianische Hochland.

IN DEN BOLIVIANISCHEN ANDEN

Das Hochland von Bolivien, die bolivianischen Anden genannt, wild und zerklüftet, reich an Metallen, Silber und Kohle, birgt auf Viertausenderhöhen gewaltige Reste wahrscheinlich mehrerer einst stolzer Hochkulturen. Es ist das Land der Inka, Boden uralter menschlicher Überlieferung, das die spanischen Eroberer des 16. Jahrhunderts geschändet haben und das erst in den letzten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts durch die Arbeit der Forscher und Archäologen aus dem Schlaf der Vergangenheit wieder zu uns spricht.

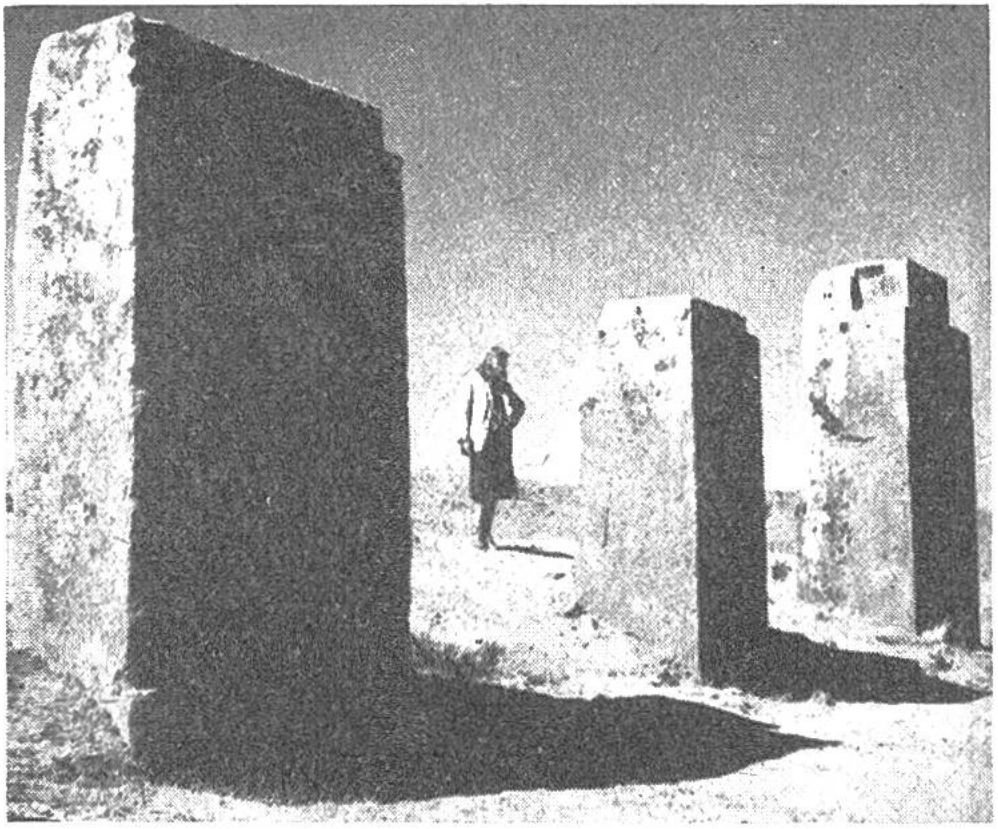
Umrahmt von höchsten Schneegipfeln blühte in jener Sternennähe die Sonnenkultur der Vorinka und der Inka, und man sagt, dass nach der letzten Sintflut im Titicacasee die Sonne erschaffen worden sei und darauf erst die Menschen. Die Ruinenfelder sind zahlreich und gewaltig über das weite, noch heute schwer zugängliche Hochland zerstreut, wo die Forscher mit Theodolit (Messinstrument), mit Kamera, Kino und Sternzeit-Chronome-



Steinerne Freitreppe aus der Vorinkazeit am Sonnentempel von Tihuanacu.

ter arbeiten, um in dem geheimnisreichen Buch ältester Vergangenheit zu lesen. – Wir zeigen auf unseren Bildern Reste des Sonnentempels Kalasasaya bei dem bolivianischen Dorf Tihuanacu. Einzelne Steine (Monolithe) der über 60 m langen Erkerwand des Sonnentempels wiegen mehr als 7000 kg. Wir wissen auch, dass der Steinbruch, aus dem man die Quadern mit Feuer aussprengte, 40 km vom Bauplatz entfernt liegt. Welch gewaltige menschliche Leistung spricht aus diesen Zahlen! Die grosse Freitreppe, vor der heute Schafe weiden, führte von der Ostseite zum Tempel hinan. Vielseitige Messungen der Forscher vereinigen ihre Zahlen zu einer Altersdatierung des Baues und errechnen ein Alter von ungefähr 17000 Jahren.

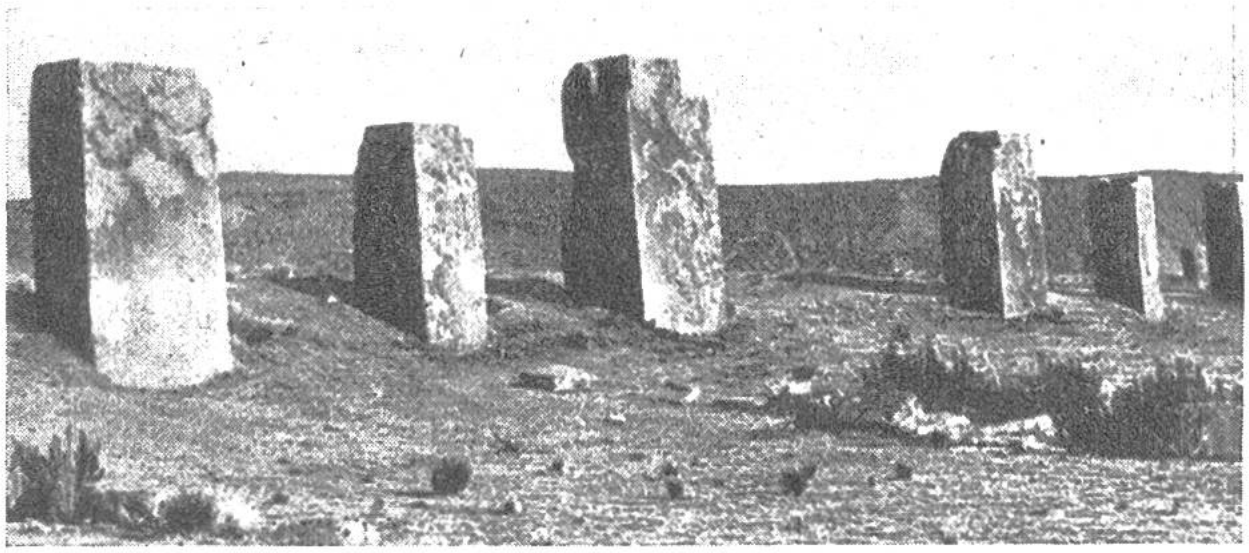
Das berühmte Sonnentor von Tihuanacu war ursprünglich aus einem Stück geschaffen und mit plastisch herausgearbeiteten Reliefdarstellungen (Kalendertafeln) geziert. Die Eroberer haben



Mauerreste des gewaltigen Tempels v. Tihuanacu.

dieses kostbare Tor wahrscheinlich gesprengt, da sie Gold in ihm vermuteten.

Auch die heutige Kirche des Dorfes Tihuanacu mit ihren meterdicken Wänden in wundervoll behauenen Steinen stammt aus dem Ruinenfeld des Tempels – wie auch ihre kunstreichen Portale und deren Figuren. Die ehrwürdigen Tempelruinen aus der Vorzeit dienten den Nachfahren als Steinbruch – wie so oft in der Geschichte. H. M.



Die Monolithe stehen schnurgerade in der astronomischen Nordsüdrichtung (Meridian).